Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen — Fernsprecher Nr 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 42 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Montag, den 19. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. Februar. In der Champagne hat südlich von Ripont ein von unserer Infanterie unternommener Angriff vollen Erfolg: im Sturm werden vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann werden gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. — Auf dem Westufer der Mosel werden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene eingebracht. — Im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer verlieren die Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz 7 Flugzeuge.

Leichte Worte — harte Tatsachen.

Er. Wie hatte doch unser Hindenburg gesagt in dem Gespräch mit Herrn v. Wiegand? Er hatte gesagt: „Bei den Engländern hat sich, so wie früher, bisher noch kein Feldherr gezeigt."

Vielleicht hat sich der englische Oberkommandierende, Sir Douglas Haig, dadurch gereizt gefühlt, sein Feldherrntum leuchten zu lassen vor Europa. Und da er es mit Taten einstweilen nicht konnte, ist er hinausgesteuert auf das von tausend Engländern in amtlicher Stellung befahrene Meer der großen Worte, der klingenden Versprechungen. Eine Offensive hat er in vergangener Woche angekündigt, eine Durchbrechung und Zerschmetterung der deutschen Front, einen Vorstoß nach Deutschland hinein, einen siegreichen Frieden bis zum Juli 1917 (es fehlte nur noch Tag, Stunde und Minute), daß nicht nur der selige Marschall French (wo weilt der Gewaltige jetzt?) demgegenüber wie ein grasgrüner schottischer Fähnrich erschien, sondern auch Lloyd George ein Stümper wurde und Winston Churchill ein blutiger Dilettant. Wie stark, wie ausgebildet, wie sturmlustig das englische Heer unter Sir Douglas sei, welche Fülle von Munition und ungeahnten Vernichtungswaffen um das englische Feldherrnzelt herum lauerten, davon bekam die Welt schaudernd zu hören.

Ja, die ganze Welt! Denn den Engländern selbst ging dieses Selbstlob, diese Ausrufung von Siegen, die man noch nie hat kommen sehen, doch so sehr über das Hutband, über die gleißenden Deckel der modegerechten Zylinder „mit acht Reflexen", unter denen sich die Mitglieder des Unterhauses auf ihren Ledersitzen zu räkeln pflegen, daß es Anfragen gehagelt haben soll im Hause der Geheimen nach diesem seltsamen Zeugnis britischer Feldherrnschaft. Daß Exzellenz Haig gegenüber dem Vertreter der Havas-Agentur, daß er also gleichsam gegenüber der französischen Nation gesprochen hat, der er vielleicht Mut machen wollte zu weiteren Todesstürmen für die „gemeinsame Sache" (Englands), das mag ihm in seiner Heimat vielleicht als mildernder Umstand ausgelegt werden. Aber dennoch blieb das Entsetzen über den so „ruhmreich redenden" General groß. Und herrlich war auch, wie namens der Regierung sich Herr Bonar Law aus der Klemme zog. Er erklärte schlecht und recht: Es seien „bereits Schritte getan", um das zu erfüllen, was General Haig versprochen, ausgerufen, vorausverkündigt habe.

Einstweilen hat die Armee des deutschen Kronprinzen die Worte Haigs gleichsam von deutscher Seite aus „wahr gemacht". Allerdings nicht an der englischen Front — dort kommandiert der Bayernkronprinz Rupprecht; aber gegenüber den Franzosen, in der Champagne, wo bereits drei französische Offensiven gescheitert sind, obwohl sie ähnlich prunkvoll angesagt worden waren, wie General Haigs Endsieg im Monat Juli 1917. Dort, wo die einst gewaltig umstrittenen Höhen 191 und 196 liegen, sind diesmal vier feindliche Linien hintereinander, in $2^1/_2$ Kilometer Breite und fast einem Kilometer Tiefe mit stürmender Hand genommen worden. Südlich von Ripont war es. Schon hat der Kaiser dafür gedankt. Und in der Tat erinnert dieser Sturm im Bereich der Höhe 785 an die erwähnten heldenhaften Leistungen früherer Champagne-Schlachten.

Die französische Front sollte dichter und stärker geworden sein, seit die Engländer auch südlich von der Somme dem vielgequälten Verbündeten weitere Frontstücke abgenommen haben. Und nun doch so ein Verlust! Und die Verluste auf dem westlichen Maas-Ufer, dort, wo Höhe 304 und der „Tote Mann" im Granatenhagel langsam Form und Farbe verlieren, sind auch noch nicht wieder eingebracht! Seit den Erfolgen bis zum Werk von Hardaumont auf dem Ostufer hat man keine Freuden mehr erlebt.

Dies alles bedeutet doch, daß die englischen Patrouillenkämpfe, Streifen, Vorstöße und größeren Sturme im Somme-Tal und beiderseits der Ancre doch offenbar trotz ihrer wachsenden Energie nicht vermögen, die deutschen Kräfte irgendwie zu binden. Auch unsere Wackeren unternahmen rastlos Streifen und Vorstöße. Und wenn dieser lebhaft in Eis und Schnee aufflackernde Fronttrieg anfangs nach unseren amtlichen Darstellungen in der Hauptsache ein „gegenseitiges Befühlen" auf neue Linien, Ausbauten, Frontstärke und Truppenverteilung war — er bedrückt uns auch nicht, seitdem er auf englischer Seite mehr geworden ist: nämlich erste Stoßversuche bei Grandcourt und Bouchavesnes, und dort, wo ein altes französisches Vorwerk in der deutschen Frontlinie heute „Völckeshof" heißt. Es ist die Stelle, wo unser Siegfried der Lüfte durch einen unglücklichen Zufall abstürzte und wo die englischen Flieger später ihm zu Ehren jenen Lorbeerkranz aus hohen Lüften abwarfen, der heute auf der deutschen Luftkriegs-Ausstellung am Zoologischen Garten in Berlin zu sehen ist.

Leichte Worte — harte Tatsachen . . .

Muß man eine solche Verurteilung nicht auch über die Ausführungen setzen, die der bisherige Botschafter Gerard, scheidend aus der gastlichen Schweiz, in Bern einem Vertreter der „Gazette de Lausanne" übermittelt haben soll?

Daß unser ruhmreich begonnener uneingeschränkter Unterseebootkrieg in Berlin und im Kaiserlichen Hauptquartier nur ein Erfolg einzelner Politiker und der allgemeinen „Volksstimmung" sei, das erklärt sich bei Herrn Gerard wohl nur aus der persönlichen Überraschung, die ihm damit bereitet worden ist. Er vergißt, daß vor jener Entscheidung Hindenburg gesagt hatte: „Unsere Fronten stehen fest und sind überall aufgefüllt mit genügenden Reserven" — so daß wir alle Möglichkeiten der Ausrufung unseres U-Boot Krieges auf uns nehmen könnten. Interessant dagegen ist, daß Herr Gerard berichtet: Präsident Wilson habe vom Kriegsbeginn an immer „besondere Auffassungen" vom Krieg, Recht und Schuld gehabt. Das Überraschendste aber war, daß er einen sozusagen kurzen und schmerzlosen Krieg zwischen Nordamerika und Deutschland erwartete und annahm, daß man bald wieder Frieden schließen werde, falls man sich nicht im Kriege zu sehr wehe tun solle!

Leichte Worte — harte Tatsachen . . .

Wir Deutschen jedenfalls denken ernster von Politik, Kriegsnot, Völkerfreundschaft und — Menschenglück.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Der Bundesrat** genehmigte die Gesetzentwürfe über Feststellung des Reichsetats für 1917, über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, Bekanntmachungen über Wohlfahrtspflege während des Krieges, über den Verkehr mit Knochen, die Vorlage über Kriegswirtschaftsämter, über Umzugskosten für Beamte und über den dritten Nachtrag zum Reichshaushalt für 1916.

+ **Die Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen** setzte ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatsministers Dr. Helfferich, bzw. des Unterstaatssekretärs Dr. Richter fort. Es fand eine eingehende Erörterung über die Beschaffung von Sandsäcken, insbesondere über die gezahlten Preise, die Vergebung der Arbeiten und die gezahlten Arbeitslöhne statt. Sodann gaben Vertreter des Kriegsministeriums Auskunft über die von verschiedenen Seiten gestellten Anfragen über Anschaffungen im Bereiche der Telegraphen-, Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, die sich u. a. auf die Beschaffung von Fernsprech- und Telegraphenapparaten, Drahtleitungen aller Art, Isolatoren, Gummi und auf die zur Beschaffung von Benzin und Benzol getroffenen Maßnahmen bezogen. An diese Erörterungen schloß sich noch ein Vortrag eines Vertreters des Kriegsministeriums über die Grundsätze bei der Beschaffung der Mundverpflegung für das Heer im Frieden, während der Mobilmachung und im weiteren Verlauf des Krieges.

Schweiz.

× In Zürich fand am 12. und 13. Februar eine **Konferenz von Vertretern der katholischen Parteien Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz** statt zwecks einleitender Maßnahmen für die Wiederannäherung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Leitungen und die Verständigung der katholischen Parteien nach dem Kriege. An den Papst wurde eine Kundgebung gerichtet. Die Konferenz beschloß, die führenden Katholiken der nicht vertretenen Nationen zum Beitritt zu einer „Internationalen Katholischen Union" einzuladen.

Rußland.

× **Die Gefährdung des englischen Einflusses in Petersburg** durch die in London äußerst mißliebigen Minister Goltzin und Protopopow hat zu einer offenen Kampagne des englischen Botschaftsrates Buchanan in Gemeinschaft

---

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Grefe.

24 (Nachdruck verboten.)

Die beiden anderen schmalen Eingänge in das Innere der Höhle, die fand er wohl niemals. Also für gute Schlupfwinkel war gesorgt.

Nun hieß es nur auch dafür sorgen, daß man die hübsche Gesellschaft dahier fest in der Hand behielt. Das waren ja lauter feine Vögel!

Die fünfhundert Gulden des Azmann — das war gewiß nur der Anfang gewesen.

Die Baronin war ja schwerreich. Die mußte viel, viel Geld dranwagen, wenn sie sein Schweigen erkaufen wollte. Daß sie nicht unbeteiligt war an dem geheimnisvollen Verschwinden der Papiere, das lag ja sonnenklar am Tage?

Wäre sie sonst überhaupt auf seinen Brief eingegangen?

Und dann noch eins: Sie hatte den anonymen Brief gleich dem Förster gegeben, und der hatte ihn beantwortet. Also die zwei spielten ein gemeinsames Spiel! Hübsch war das!

Am besten gefiel dem Hormayer, daß er sich die Geschichte so zusammengedacht, und daß nun alles so stimmte. Jetzt werden sie ihm das Geld geben, und dann soll er nach Amerika!

Aber er würde nicht gehen! Hier mußte er bleiben, justament hier, sonst konnte er ja nicht auskundschaften und ausspionieren!

Nach Amerika braucht man ja jetzt nur zehn Tage! Macht man halt einmal eine Spazierfahrt auf dem Meere, und drüben dreht man wieder um!

Schließlich werden sie doch keinen Zweiten mitschicken, daß er aufpaßt, ob man auch dort bleibt!

Da war nun noch viel Schweigegeld zu verdienen, und so eine schöne Gelegenheit kommt vielleicht nie mehr im ganzen Leben.

Der Hormayer schmunzelte immer mehr.

Und bei dem Grafen Steinberg, da war auch nicht alles ganz in Ordnung! Der hat's noch nie gelernt, sich gut zu verstellen. Der hat irgend etwas zu tun mit dem geheimnisvollen Automobil, das damals der jungen Ba-

Der Hormayer rieb sich die Hände vor Vergnügen.

Lächerlich! Mit tausend Gulden möchten sie ihn gern abbringen! Und so ein Geheimnis ist vielleicht das Zehnfache wert.

Von so was soll man ja ein ganzes Leben lang herrlich und in Freuden existieren können! Es wird alles werden! Nur Zeit lassen!

Der Hormayer stand noch immer auf seinem Beobachtungsposten, geschützt durch eine mächtige Eiche. Da sah er, wie die alte Försterswitwe in Hut und Umschlagtuch, gefolgt von Susi, der Magd, das Haus verließ.

Die Försterswitwe und ihre Magd kamen gerade die Straße gegen Salzburg her und mußten an Hormayer vorübergehen.

Dieser trat, ganz unschuldig tuend, hinter dem Baum hervor und grüßte artig. Dann schritt er, nach Bergler-art, eine Weile stumm neben den beiden Frauenspersonen dahin.

„Mit Verlaub," sagte er endlich, „wohin geht denn der Weg?"

Die Försterin gab keine Antwort, aber die Magd sagte:

„Auf Salzburg. Der Graf hat uns allen zweien Urlaub geben bis übermorgen. Er sagt, er braucht uns net. Er wird eh mehr in Werbach drüben sein als zu Hauf'! Na, und weil die Försterin und ich gern nach Salzburg 'gangen waren, so hat er uns das halt erlaubt."

„Na, da muaß jetzt der Diener alles machen?" fragte der Hormayer lauernd.

„Was denn für a Diener?" gab das Mädchen schnippisch zurück. „Den Leibdiener hat der Herr Graf auch schon nach Werbach g'schickt, weil der junge Baron krank is, und von die Leut' dorten is kaner verläßlich zur Bedienung bei dem Kranken. Und unsere andern Leut' san ja alle am Schloß in Steinberg. Ganz allani is der Graf jetzt im Hauf'. Wann ich so reich wär' — das tät' ich net! Aber solche feine Herrschaften haben die allermeisten Mucken!"

„Na ja!" sagte der Hormayer bestätigend, „da hast wohl recht! Aber jetzt muaß ich da 'nauf in den Wald! Pfüat Euch Gott!"

Er lüftete das Lodenhütel und bog rasch in den Seitenweg ein.

Da vernahm er durch die klare Luft noch die keifende Stimme der Försterswitwe

„Du bist eine dumme Person, Susi, net zu'n Sagen! Hast net g'hört, daß der Herr Graf extra g'sagt hat, wir soll'n nit drüber reden, daß er jetzt ganz allein im Haus is?

Und gar dem Hormayer vertraust so was an, dem Strolch! Ihr Madeln konnts halt den Mund net halten, um kan Preis!"

Die scharfe Stimme verhallte in der Ferne. Der Hormayer lachte laut vor sich hin.

Aha! Allein hat er sein wollen, der Herr Graf! Da schau einer her! Warum denn eigentlich? Wenn man das herausbringen konnt'!

Er wartete, bis die beiden Frauen ganz außer Seh- und Hörweite waren. Dann erst ging er ruhig und gelassen denselben Weg zurück, welchen er gekommen war.

Ungefähr eine halbe Stunde später trat Graf Steinberg aus seinem Zimmer im ersten Stockwerk der Försterei. Jetzt waren die beiden Frauen ja schon so lange fort. Nun kamen sie wohl nicht mehr zurück.

Tiefste Lautlosigkeit herrschte im ganzen Hause. Diese Stille tat ihm unendlich wohl. Er fand die ruhige Ueberlegung wieder in der Ungestörtheit, und auch seine alte Sicherheit.

Außerdem hatte er sich in dieser Zeit die ganze Sache überlegen können und hatte einen Entschluß gefaßt.

Das kleine, silbergraue Auto mußte aus seinem jetzigen Versteck weg, wo es ihm nunmehr viel zu wenig sicher erschien. Er würde es irgendwo anders unterbringen! Aber wo?

Erst wollte er einmal nachsehen, ob der kleine Wagen denn noch richtig an seinem alten Platz war. In den kleinen Schuppen, wo er jetzt stand, mündete der Eingang zu einer alten, nie mehr benutzten Kornkammer.

Vielleicht wenn man den Wagen dort hineinschob?

Die Kornkammer hatte eine sehr feste Tür, viel massiver als der Schuppen und doppelt verschließbar. Niemand hatte je etwas darin zu tun.

Dort wäre das Auto gewiß weit sicherer vor unbefugten Blicken!

Graf Steinberg atmete auf. Ja, das war ein Ausweg.

Aber erst wollte er alle Eingänge zum Hause gut verwahren.

Er schritt über den vorderen Hof und legte den schweren Riegel vor das Tor. Ueberdies drehte er noch den Schlüssel zweimal herum.

(Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, 16. Febr. Nach einer amtlichen Meldung aus London brach in einer Munitionsfabrik in Herfordshire Feuer aus. Der Schaden soll gering sein; zwei Arbeiter seien getötet worden.

London, 16. Febr. Das Landwirtschafts- und Fischereiamt gibt bekannt, daß ein wichtiges Abkommen zwischen dem Kriegsamt und dem Landwirtschaftsamt getroffen worden ist, um den Landwirten weitere militärische Arbeitskräfte für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 17. Febr. General der Infanterie v. Schenck, bisher Kommandierender General des XVIII. Armeekorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

Berlin, 17. Febr. **In der ersten Hälfte des Februar sind nach den bisher vorliegenden Meldungen 112 Schiffe mit 250 705 Tonnen von deutschen U-Booten versenkt worden.**

Berlin, 17. Febr. Wie nachträglich bekannt wird, beruht die Auffassung, daß die Versenkung des schwedischen Dampfers „Edda" in Übereinstimmung mit der deutschen Prisenordnung zu Recht erfolgt ist, auf einem Irrtum.

Konstantinopel, 17. Febr. Nach Abweisung englischer Angriffe auf dem südlichen Tigrisufer wurde ein Teil der türkischen Stellungen befehlsgemäß geräumt, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Von Freund und Feind.

Spanische Militärkommission in Berlin.

Berlin, 16. Februar.

Auf Einladung der Obersten Heeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiago, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberstleutnant im Generalstabe Carlos Espinoza de los Monteros, der Artilleriehauptmann José Gener und der Ingenieurhauptmann Pedros Maluenda. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff empfangen. Sie begeben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Will Wilson noch mehr Noten versenden?

Rotterdam, 16. Februar.

Wenn man einem Bericht des Bureau Reuter trauen darf, soll aus Washington in kurzer Zeit eine neue Note an Deutschland abgesandt werden, in der die Freilassung der auf der in Swinemünde eingebrachten „Yarrowdale" befindlich gewesenen Amerikaner gefordert wird. Der Note sei eine eingehende Aufklärung über die Art beigefügt, wie die Deutschen und die deutschen Schiffe in den Vereinigten Staaten behandelt werden.

Im Washingtoner Kabinett sollen Unstimmigkeiten über die Bewaffnung der Handelsschiffe bestehen. Mehrere Minister fürchten, daß die Bewaffnung unzweckmäßig wäre und einen Angriff durch Deutschland hervorrufen würde. Der Präsident soll die Angelegenheit entscheiden. Die Abreise des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff erfolgte am letzten Mittwoch. Man nahm ein als unzurechnungsfähig bezeichnetes Individuum fest, das einen Anschlag auf den Grafen geplant haben soll.

Gute deutsch-dänische Beziehungen.

Kopenhagen, 16. Februar.

Zu der Berliner Reise des Etatersten Andersen und des Direktors der Schiffahrtsgesellschaft „Det forenede Dampkibsselskab" Kapitän Cold erfährt man hier, daß beide Herren bei den Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Seesperre den Eindruck gewonnen haben, daß in Berlin vollkommenes Verständnis für die schwierige Lage besteht, in der sich die dänischen Handels- und Seefahrtkreise infolge der Erklärung der Seesperre befinden. In Deutschland erwäge man mit Wohlwollen die Möglichkeit der Einrichtungen, die dazu beitragen könnten, die Lage für das kleine Nachbarland zu erleichtern, das seit Ausbruch des Krieges seine vollkommen loyale Neutralitätspolitik durchgeführt habe.

Einfuhr deutscher Waren in Rußland?

Stockholm, 16. Februar.

Die hiesige „Börsenzeitung" macht etwas merkwürdig klingende Angaben über andauernde Einfuhr deutscher Waren nach Rußland. Der Abg. Krupenski ersuchte darnach im russischen Budgetausschuß, um Aufklärung darüber, ob gegenwärtig noch deutsche Waren nach Rußland eingeführt werden. Ministergehilfe Schatlen gab zu, daß gewisse deutsche Waren, wie Werkzeuge, Apparate, Papier, Schreibgeräte und Metallartikel trotz der verdoppelten Zölle noch über Schweden und Finnland eingeführt werden. Die Regierung besitze über diese Waren ein Verzeichnis. Ein absolutes Verbot einer derartigen Einfuhr sei sogar vom Gesichtspunkte der Landesverteidigung aus nicht ratsam. Der letzte Satz klingt doch zu eigentümlich, als daß man ihn für wahr halten könnte, selbst wenn der Ministergehilfe ihn gesprochen hätte.

Griechenlands Blockade dauert fort.

Lugano, 16. Februar.

Alle Schandtaten und Vergewaltigungen, die der Verband gegen Griechenland verübte, scheinen noch nicht das Maß des Möglichen erfüllt zu haben. Die griechische Presse richtet wegen der Fortdauer der Blockade heftige Angriffe gegen die bisherigen Vertreter Griechenlands in London und Paris, die zum Rücktritt gezwungen waren. Die Entente verweigert die Aufhebung der Blockade mit der Begründung, daß die im Ultimatum der Entente enthaltenen Forderungen seitens Griechenlands in unbefriedigender Weise zur Ausführung gelangen.

Also, nachdem alles getan ist, nachdem Griechenland sich wie ein hilflos Überfallener dem Räuber ergeben hat, soll es dennoch verhungern. Es ist eine edle Kumpanei, deren Faust auf Griechenland liegt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 19. Februar.

Vom Weltkrieg 1915/16.

18. 2. **1915.** Beginn des am 4. Februar verkündeten verschärften deutschen Handelskrieges gegen England. — Deutsche Siege über die Russen bei Plock und Racionz. — **1916.** Heftige Kämpfe bei Ypern.

19. 2. **1915.** Ein englisch-französischer Flottenangriff auf die Dardanellen wird abgewiesen. — **1916.** Die auf österreichischer Seite kämpfenden Albaner besetzen Berat. — Englische Stellungen am Yser-Kanal gestürmt.

18. Februar. 1546 Martin Luther gest. — 1564 Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti gest. — 1838 Physiker und Philosoph Ernst Mach geb. — 1855 General Liman v. Sanders geb. — 1857 Maler, Radierer und Bildhauer Max Klinger geb. — 1890 Ungarischer Staatsmann Graf Julius Andrassy gest.

19. Februar. 1473 Astronom Nikolaus Kopernikus geb. — 1731 Goethes Mutter geb. — 1825 Ungarischer Schriftsteller Maurus Jokai geb. — 1859 Schwedischer Physiker Svante Arrhenius geb. — 1865 Forschungsreisender Sven v. Hedin geb. — 1887 Niederländischer Dichter Eduard Dekker (Multatuli) gest. — 1908 Maler Paul Thumann gest.

□ **Sonnenflecken und Wetter.** Wie zuerst von der Bamberger Sternwarte gemeldet wurde, zeigen sich auf der Sonne neuerdings große Sonnenflecken. Über die Entstehung der Sonnenflecken ist man sich bisher noch nicht vollkommen klar geworden. Dagegen hat man einwandfrei gewisse Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Sonnenflecken und der Witterung festgestellt. Die Sonnenflecken haben eine 10 bis 11jährige Periode. Seit dem Jahre 1870 sind nun eingehende Untersuchungen angestellt. Verschiedene Gelehrte glaubten feststellen zu können, daß in den Maximum-Jahren der Sonnenflecken mehr Regen fällt, als in den Minimum-Jahren. Abschließende Ergebnisse sind aber in dieser Beziehung noch nicht erzielt worden. Dagegen ist ein Einfluß der Sonnenflecken auf die Temperatur einwandfrei festgestellt worden. Nach eingehenden Untersuchungen hat man festgestellt, daß das Maximum der Temperatur in den Jahren der geringsten Sonnenflecken eintritt. Nach neueren Forschungen unterliegt die mittlere Temperatur der Erde einer periodischen Änderung, welche jener der Sonnenflecken gleich geht.

□ **Aussicht auf Wiederbeginn eines geregelten Bahnverkehrs.** Infolge der nötig gewordenen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs ist es in letzter Zeit den Eisenbahnverwaltungen bekanntlich nicht immer und überall möglich gewesen, sofort mit neuen Fahrplänen, die alle die umgestalteten Zugverbindungen berücksichtigen, hervorzutreten. Es war und ist sozusagen noch alles in der Schwebe, und das Publikum mußte die bei so durchgreifenden Änderungen nicht zu vermeidenden Verkehrsstörungen jeder Art geduldig mit in den Kauf nehmen. Es besteht nun aber, wie wir erfahren, die Hoffnung, daß vom 20. Februar ab alles wieder geregelt sein wird: neue Fahrpläne werden über die neue Ordnung der Dinge genaueste Auskunft geben, und das reisende und die Bahn für alle anderen Zwecke (Brief- und Paketsendungen usw.) benutzende Publikum wird wieder mit Sicherheit feststellen können, wann die Züge kommen und gehen.

☞ Der heutigen Ausgabe liegt die Beilage „Wort und Bild" bei.

—* **Rache nach 600 Jahren** Es wird im gegenwärtigen scharfen Kampfe gegen den Seetyrannen England unsere Leser interessieren, was der Geschichtsforscher Seibertz berichtet, daß im Jahre 1320 die Stadt Soest bei dem Magistrate von Southampton Beschwerde darüber führte, das englische Schiffe ein kleines Schiff mit 34 Fässern Stahl und Eisen weggenommen hätten, wovon 30 der Witwe Hunold aus Lüdenscheid und ihren Stiefsöhnen gehörten. Also schon vor 600 Jahren lag das edle Albion der Seeräuberei ob. Unsere Blaujacken werden die Schufte auch für diesen Raub noch gründlich büßen lassen.

—* **Einstellung des Tauchbootbriefverkehrs** nach überseeischen Ländern. Tauchboot-Briefsendungen nach überseeischen Ländern werden von den Postanstalten vorläufig nicht mehr angenommen.

M.-Gladbach, 16 Febr. Als in den Ställen auf Looshof bei Korschenbroich das elektrische Licht angedreht wurde, stürzten 7 schwere Milchkühe vom elektrischen Schlage getroffen, zu Boden und verendeten. Die Untersuchung, worauf die Leitungsstörung zurückzuführen ist, ist eingeleitet.

Aachen, 17 Febr. Die unverehelichte Händlerin Therese Koch von hier hatte den Milchkutscher Heinrich Kleinen wiederholt gebeten, ihr doch Milch für ihre Katzen zu bringen und der Milchkutscher hat ihr auch in mehreren Fällen je einen halben Liter Milch für diesen Zweck abgegeben. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb gestern zu 25 M Geldstrafe. Die Katzenbesitzerin aber muß 75 M. Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens bezahlen.

Nah und Fern.

o **Schwindel mit Lebensmittelkarten.** In Dresden ist durch Verhaftung einer Bande junger Burschen ein großer Schwindel mit Lebensmittelkarten aufgedeckt worden. Die Burschen fälschten Ausweispapiere, verschafften sich Brot- und Lebensmittelkarten und verkauften diese in großem Maßstabe. Brotkarten kosteten z. B. zwei Mark das Stück, und die Schwindler erzielten Tageseinnahmen bis zu 60 Mark. Auch gegen die Abnehmer schwebt eine Untersuchung.

o **Gerards Neffe.** Als der amerikanische Botschafter Gerard zum letzten Male von Amerika nach Berlin zurückkehrte, brachte er einen seiner Neffen, den etwa zwanzigjährigen Mr. Engel, mit. Dieser hoffnungsvolle junge Mann hat es in Berlin in der Zeit von zwei Monaten fertig gebracht, über 100 000 Mark Schulden zu machen. Man entdeckte dann plötzlich, daß er geistig nicht normal sei, und brachte ihn in einem Sanatorium unter. Jetzt hat er mit dem Botschafter Berlin verlassen.

o **Ein fünfjähriger Schachmeister.** In Warschau erregt zurzeit ein fünfjähriger Schachmeister großes Aufsehen. Der Knabe, der Rzezewski heißt, zeigt im Spiel ungewöhnliche Begabung. Kürzlich spielte er mit dem bekannten Schachmeister Rubinstein einige Partien.

o **Reclams Verlagsbuchhandlung geschlossen.** Die in der ganzen Welt bekannte Leipziger Verlagsbuchhandlung von Philipp Reclam jun. teilt mit, daß infolge Kohlenmangels und anderer Kriegsschwierigkeiten ihr ganzer Betrieb zeitweilig geschlossen werden müsse. Alle Bestellungen und sonstigen Eingänge aus letzter Zeit könnten erst nach Behebung der Schwierigkeiten erledigt werden. Ebenso könne vorläufig die Wochenschrift „Reclams Universum" nicht erscheinen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Verteilung von Marmelade.** Bekanntlich ist seit vorigem Herbst die gesamte Erzeugung und der gesamte Vertrieb von Brotaufstrich (Marmelade) in öffentliche Bewirtschaftung übernommen worden. Nunmehr steht, wie aus guter Quelle verlautet, eine Verteilung der angesammelten Vorräte von Marmelade in größerem Umfang nahe bevor. Die Vorarbeiten für diese Verteilung, die wieder in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden soll, sind dem Abschluß nahe.

* **Verwendung von Kampfer.** Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 ist die Verwendung natürlichen Kampfers (Japanischen Kampfers) nur zur Herstellung von Arzneien für den inneren Gebrauch für Menschen einschließlich Einspritzungen gestattet. Diese Arzneien dürfen in den Apotheken nur auf jedesmal erneute schriftliche Anweisung eines Arztes oder Zahnarztes abgegeben werden. Unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen ist dagegen gestattet, daß für andere arzneiliche Zwecke künstlicher (synthetischer) Kampfer verwendet wird, wenn er bestimmten Anforderungen entspricht.

* **Erhebungen über Druckfarben.** Der Reichskanzler hat die Durchführung über die erforderlichen Erhebungen für Druckfarben und dazu dienende Stoffe der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe Berlin C. 2, Breitestraße 8 übertragen. Anzuzeigen sind die am 1. März 1917 vorhandenen Vorräte, ferner ist der Verbrauch in den Jahren 1915, 1916 und im Januar und Februar 1917 zu melden. Die von der Kriegswirtschaftsstelle zu erfordernden Fragebogen sind bis zum 6. März 1917 einzusenden. Ferner ist eine Buchführungspflicht für Gegenstände der genannten Art und eine monatliche Anzeigepflicht über den monatlichen Verbrauch vorgesehen.

* **Zwecklose Gesuche um Überlassung von Waren.** Bei der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle laufen täglich aus allen Teilen des Reiches Gesuche von Fabrikanten, Grossisten und Kleinhändlern von Web-, Wirk- und Strickwaren um Zuteilung von Waren aus ihren Warenlägern ein. Alle diese Gesuche müssen aus grundsätzlichen Gründen abgelehnt werden, weil die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft nur an bestimmte Verbände Waren abgibt. Bei der Menge der einlaufenden Gesuche von Einzelpersonen ist eine Beantwortung nicht möglich; die vielen unnötigen Anträge, die von vornherein keine Aussicht auf Beantwortung haben, erschweren den ohnehin schon umfangreichen Geschäftsbetrieb der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft erheblich. Die beteiligten Kreise werden deshalb erneut darum gebeten, aussichtslose persönliche Gesuche um Warenzuweisung zu unterlassen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 18. Febr. Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Abschiedsgesuch des preußischen Landwirtschafts-Ministers?

Berlin, 16. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der preußische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer gestern dem König von Preußen sein Portefeuille zur Verfügung gestellt. Ueber die Entscheidung des Kaisers verlaute bisher noch nichts.

Internationale Arbeiterschaft und Friedensbewegung.

TU **Berlin,** 18. Febr. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat der Präsident der American Federation of Labour, Gampers, an den Vorsitzenden der Generalkomission der Gewerkschaften Deutschlands am 8. Febr. folgendes Telegramm gerichtet: „Legien, Berlin, können Sie nicht auf die deutsche Regierung einwirken, daß ein Bruch mit den Vereinigten Staaten vermieden und hierdurch ein allgemeiner Konflikt verhindert wird?" Legien hat dieses Telegramm am 9. Febr. durch eine Depesche beantwortet, in der es u. a. heißt: Ein Einwirken meinerseits auf die Regierung ist nur erfolgversprechend, wenn Amerika England zur Einstellung des völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieges veranlaßt. Ich appelliere an die amerikanische Arbeiterschaft, sich nicht als Werkzeug der Kriegshetzer gebrauchen zu lassen und nicht durch Befahren der Kriegszone den Krieg zu erweitern. Die internationale Arbeiterschaft muß unerschütterlich für den sofortigen Frieden wirken. Durch Rückfrage wurde festgestellt, daß dieses Telegramm in den Vereinigten Staaten angekommen ist.

Untätigkeit der Saloniki-Armee.

TU **Wien,** 18. Febr. Die „Wiener Allgem. Ztg." meldet aus Budapest, daß die Saloniki-Armee in letzter Zeit so gut wie gar keine Tätigkeit entfaltet habe, was in der Hauptsache dem Umstande zuzuschreiben sei, daß ihre Verstärkung durch die nationalen Truppen eine schwere Einbuße erlitten hat. Der griechische General Christodulos ist nämlich mit seinen Soldaten wieder nach Griechenland zurückgekehrt, nachdem ihm vom König Straflosigkeit zugesichert worden war.

Bedenkliche Lage der Italiener bei Görz.

TU **Wien,** 18. Febr. Die „Zeit" berichtet aus Genf, daß der „Matin" die Lage der Italiener bei Görz als sehr gefährlich hinstellt, weil es ihnen bisher leider nicht gelungen sei, über die Vorstädte hinaus Boden zu gewinnen. Jeder Fußbreit müsse dem Feinde in erbitterten Kämpfen entrissen werden, und jeder, auch der kleinste Rückzug bringe die ganze Görzer Front ins Wanken.

Die Transportschwierigkeiten in Amerika.

TU **Haag,** 18. Febr. Aus Washington meldet die „Times" vom Freitag: Selbst in den Oststaaten beginnt man sich über den Mangel an Transportgelegenheit für Getreide aufzuregen.

TU **Rotterdam,** 18. Febr. Gestern früh lief in Rotterdam ein Dampfer der amerikanischen Petroleum-Compagnie mit 8000 Tonnen Petroleum an Bord aus England ein.

Kein Bündnis Amerikas mit den Ententemächten.

TU **Bern,** 18. Febr. Der „Petit Parisien", der den Franzosen durch seinen Washingtoner Korrespondenten jeden Tag für morgen die Kriegserklärung Amerikas an Deutschland verheißt, mußte sich gestern aus Washington melden lassen, die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege werde, nach den Absichten der amerikanischen Regierung, gegebenenfalls wahrscheinlich nur in größeren Beiträgen in Munition, Proviant und Geld für die Alliierten bestehen. Soldaten nach Europa zu schicken, werde sehr schwierig sein. Die Vereinigten Staaten würden sich deshalb auch nur für ein „Gentleman Agreement," nicht aber für ein Bündnis mit den Ententemächten entschließen können.

Russisch-amerikanische Finanzgeschäfte.

TU **Basel,** 18. Febr. „Rjetsch" teilt mit, daß Finanzminister Bark sich demnächst nach den Vereinigten Staaten begeben werde, um dort über wichtige finanzielle Geschäfte zu verhandeln.

Die deutsche Seesperre durchbrochen.

TU **Lugano,** 18 Febr. Nach Londoner Meldungen verließ der amerikanische Dampfer „Philadelphia" am 15. Februar Liverpool mit Fahrtrichtung Newyork und befindet sich jetzt im blockierten Gewässer. An Bord sind Vertreter der amerikanischen Presse und andere amerikanische Passagiere. Die „Philadelphia" ist das erste amerikanische Schiff, das die deutsche Seesperre zu durchbrechen versucht.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt wie ich gelitten habe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Otto

im zarten Alter von 9 Jahren u. 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Otto Karthaus.

Vormbaum bei Halver, den 17. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Febr. nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Nachruf.

Gestern verschied nach schwerem Leiden

Herr Kaufmann Hermann Vogt

in **Halver.**

Herr Vogt diente unserer Gemeinde seit 1904 in dem Amte eines Mitgliedes des Kuratoriums der hiesigen Rektoratschule und daneben seit 1914 in dem Amte des stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers. Wo immer er Gelegenheit hatte, sich in diesen Aemtern zu betätigen, da waren seine strenge Sachlichkeit, sein ernster Gerechtigkeitssinn, sein tiefes Erfassen der gestellten Aufgaben und sein aufrichtiges Bestreben, seiner Heimatgemeinde im besten Sinne zu dienen, Merkzeichen, die ihn uns zu einem lieben, hochgeschätzten Mitarbeiter machten.

Für unsere Gemeinde starb er zu früh! Er wird uns unvergesslich bleiben.

Er ruhe in Frieden!

Halver, den 17. Februar 1917.

Der Amtmann: Thomas. **Der Gemeinde-Vorsteher:** Hedfeld.

Nachruf.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach langem, schweren Leiden den

Presbyter und Kirchenkassenrendanten

Herrn Hermann Vogt

hierselbst am 16. Februar aus unserem Kreise abzuberufen.

In 5 Jahren hat er als Presbyter unserer Gemeinde in aller Treue gedient, 4 Jahre lang hat er gewissenhaft das Amt des Kirchenkassenrendanten verwaltet.

Wir betrauern von herzen das frühe Hinscheiden unseres lieben Mitarbeiters von treu kirchlicher Gesinnung.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren fortleben.

Halver, den 17. Februar 1917.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde
Grosse-Dresselhaus.

Todesanzeige.

Am 16. Februar ds. Js. verschied nach langer, schwerer Krankheit, unser langjähriger Mitarbeiter, der Leiter unserer Zahlstelle Halver i. W.

Herr Hermann Vogt

in Halver i. W.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treubewährten Beamten, einen Mann von lauterstem Charakter und pflichtbewusstem Streben.

Seiner Arbeit verdanken wir in erster Linie die stets zufriedenstellende Entwicklung unserer Zahlstelle.

Dem treuen Freund und Kollegen werden wir auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Gummersbach, den 17. Februar 1917.

Direktion und Beamten der Bergischen Kredit-Anstalt A.-G.

Gesellschaft Erholung Halver.

Unser Mitglied

Herr Hermann Vogt

der lange Jahre dem Vorstande angehört und die Interessen der Gesellschaft stets nach besten Kräften gefördert hat, ist gestorben und wird Dienstag, den 20. Februar, nachm. 3½ Uhr beerdigt. Zur vollzähligen Beteiligung bei derselben werden die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann Kornblum,
Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der

Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Lindackers Färberei und chem. Reinigung

Annahmestelle bei
Frl. Paula Müller, Halver.

Bekanntmachung.

Wie im Vorjahre so soll auch in diesem Jahre wieder an Kriegerfamilien, und — wenn der vorhandene Landvorrat es gestattet — auch an andere gering bemittelte Familien Gemeindeland zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse unentgeltlich überlassen werden.

Wünsche auf Zuweisung solchen Landes werden im Amtshause Zimmern Nr. 6 **bis zum 25. ds. Mts.** entgegen genommen.

Halver, den 14. Februar 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.
Bekanntmachung.

Gemäß § 46 westf. Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 wird bekannt gemacht, daß die Haushaltspläne des Rechnungsjahres 1917 in der Zeit vom 19. Februar bis 3. März 1917 und zwar die des Amtes und der Gemeinde Kierspe im Amtshaus Zimmer5, die der Gemeinde Rönsahl bei dem Gemeindevorsteher Müller in Bürhausen zur Einsicht aller Einwohner des Amtes bezw. der Gemeinden offen liegen.

Kierspe, 17. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Landwirtschaftlicher Verein e. V., Halver.

Wir nehmen Anmeldungen zur Ausführung von **Fichtenpflanzungen** im Frühjahr und Herbst ds. Js. bis **zum 1. März 1917** entgegen.

Halver, den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife und Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 und der unter dem 21. Juli 1916 dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers sowie in Gemäßheit neuerer, vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe auf Grund der § 2 und 15 der Verordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (R. G. Bl. S. 607, 728) getroffenen Bestimmungen wird unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 11. August 1916 folgende

neue Verordnung über die Regelung des Seifenverbrauchs

erlassen.

§ 1.

Feinseife und Seifenpulver, die nach den Weisungen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette aus pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten hergestellt sind, müssen auf den Stücken oder auf den Packungen den Aufdruck K.-A.-Seife und K.-A.-Seifenpulver tragen. Der Aufdruck ist vom Hersteller, oder wenn bei Seifenpulver ein anderer die Ware zum Zwecke der Weiterveräußerung mit Packung versieht, von diesem vor der Weitergabe anzubringen.

§ 2.

Die Abgabe von Waschmitteln, die aus pflanzlichen oder tierischen Oelen und Fetten hergestellt sind, an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toilettenseife, Kernseife und Rasierseife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden, mit Ausnahme der K.-A.-Seife, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Menge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Menge für 2 Monate gestattet. Die Abgabe von Schmierseife an Haushaltungen ist verboten.
2. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnittes der auszugebenden Seifenkarten erfolgen. Die Seifenkarten werden von dem für den Wohnort zuständigen Bürgermeister oder Amtmann ausgegeben. Sie gelten unabhängig vom Ort der Ausgabe an allen Orten des Reiches.

§ 3

Auf Antrag können die Bürgermeister oder Amtmänner

1. a) für Aerzte, Personen die berufsmäßig mit Krankheitserregern arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenpfleger,
   b) für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen nach entsprechender Bescheinigung seitens des Arztes,
   c) für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitte berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken je bis zu 4 Seifenkarten;
2. für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger sowie für Land- und Schiffskesselreiniger je bis zu 2 Zusatzseifenkarten;
3. für Kinder im Alter bis zu 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte ausgeben.

§ 4.

Die Ueberlassung von Seifenkarten zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie der Weiterverkauf von Waschmitteln, die auf Seifenkarten bezogen sind, ist verboten.

§ 5.

Der Vertrieb von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten hergestellt sind, im Hausierhandel ist verboten.

§ 6

Bei Abgabe im Kleinhandel dürfen die Preise ohne Rücksicht darauf, ob Abgabe in Packung oder lose erfolgt, bei K.-A.-Seife für 1 Stück von 50 Gramm 20 Pfg., für 1 Stück von 100 Gramm 40 Pfg., bei K.-A.-Seifenpulver für je 250 Gramm 30 Pfg., nicht überschreiten.

Geringere Mengen K.-A.-Seifenpulver sind entsprechend dem Mindergewicht geringer zu berechnen.

§ 7.

Die Versorgung der Barbiere und Friseure erfolgt durch Vermittelung des Bundes Deutscher Barbiere-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.

§ 8.

Technischen Betrieben und Gewerbetreibenden, insbesondere Waschanstalten, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, wird auf Antrag von mir ein Ausweis ausgestellt, gegen dessen Vorlegung die erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Ausweis ist bei dem für den Wohnort zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zu beantragen. Der Bürgermeister oder Amtmann legt den Antrag mir vor, worauf ich den Ausweis dem Antragsteller zugehen lasse. Der Verkäufer hat auf dem Ausweis die abgegebene Menge mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 9.

Jeder, der im Kleinhandel Seife abgibt, hat ein Lagerbuch über seine am 1. jeden Monats vorhandenen Bestände an Seife, Seifenpulver und andere fetthaltigen Waschmitteln zu führen.

Jede im Laufe des Monats stattfindende Anschaffung von Seife usw. ist von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis einzutragen. Die bei der Anschaffung ausgestellten und erhaltenen Fakturen und sonstigen Unterlagen sind in übersichtlicher Weise zu sammeln und zur Einsichtnahme des Ueberwachungsbeamten jederzeit zur Verfügung zu halten.

Die bei der Abgabe von Seife usw. erhaltenen Abschnitte der Seifenkarte sind sorgfältig aufzubewahren und zu näher festzusetzenden Zeiten an die Ueberwachungsstelle abzuliefern.

Für die Abgabe von Seife usw. gegen Vorlegung von Ausweisen (Bezugsscheinen der Ortsbehörden usw.) ist ein Nachweisbuch anzulegen, das über jede Abgabe nach Zeit und Menge sowie über den Aussteller und die laufende Nummer des Ausweises (Bezugsscheines) Aufschluß zu geben hat. Findet eine Nummerierung der Ausweise (Bezugsscheine) durch die Ausgabestelle nicht statt, so ist in dem Nachweisbuch auch der Name des Ausweis — (Bezugsschein) — Inhabers anzugeben.

§ 10.

Die Verwendung von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten hergestellt sind, zu Putz- und Scheuerzwecken ist verboten.

§ 11.

Wer den Bestimmungen der Absätze 1, 2, 4, 7, 8, 9 und 10 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 12.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Altenaer Kreisblatt in Kraft.

Altena, den 13. Februar 1917.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht von

Richard Diezel,
Werkzeugfabrik
Halver-Glörfeld.

Für einen kleinen Haushalt wird ein jüngeres, properes

Dienstmädchen

nach **Lüdenscheid** gesucht.

Näheres erteilt

Th. Klaucke, Halver.

Gutsbes. sucht f. Verwandten, gebild. Landwirt Ende Dreißiger, kath., Witwer mit 6 jähr. Töchterchen, paß. Dame, auch Witwe, aus gut. Fam. m. Vermögen zwecks

Heirat.

Einheirat nicht ausgeschlossen. Ausf. Nachr. mögl. m. Bild erbeten unter **J R. 8326** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.